

in der Hauptpoststelle über deren Entgelten abgeholen: vierzigpfennig A 8.—, bei gewöhnlicher täglicher Bestellung bis Haus A 2.75. Durch die Post bezogen für Deutschnahe und Österreich vierzigpfennig A 4.50, für die übrigen Länder laut Postauskunftsliste.

Reklamation und Expedition:
Johanniskirche 8, Berlische 153 u. 222.

Büchereipoststellen:
Alfred Hahn, Buchdrucker, Universitätsstr. 3
Herrnstr. Nr. 4016, 2. Stock, Kaiserstrasse
Nr. 14 (Grenzprecher Nr. 1256) u. Königs-
platz 7 (Grenzprecher Nr. 7006).

Gesandtschaftsfiliale Dresden:
Ritterstrasse 94 (Berlische Kmt 1 Nr. 1712).

Gesandtschaftsfiliale Berlin:
Kurfürstendamm 10 (Grenzprecher Kmt 1 Nr. 4016).

Gesandtschaftsfiliale Berlin:
Kurfürstendamm 10 (Grenzprecher Kmt 1 Nr. 4016).

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 80.

Sonnabend den 13. Februar 1904.

98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Der Kaiser unterhielt sich gestern abend auf dem Balkon geräumige Zeit mit dem russischen Botschafter von der Ostsee-Sachen.

* Die Angelogenheit der russischen Polizeiagenten in Berlin soll noch einmal im preußischen Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen.

* Sechs französische Offiziere weigerten sich, bei der Amtseinführung der Königin in Pforzheim mitzuwirken. Ein Truppenaufgebot von 100 Mann hielt die Ordnung aufrecht.

* In der Schlacht bei Port Arthur wurden auf japanischer Seite 4 Mann getötet und 54 verwundet; die japanischen Kriegsschiffe wurden nicht beschädigt.

* Eine neue russische Schiffdivision ist in der Bildung begriffen.

Der russisch-japanische Krieg.

Wenn die zweitklassige Shanghaier Meldung von der fortbauernden

Befreiung von Port Arthur

sich noch bestätigen sollte, so würde der Friede des Bombardements dann sein, nicht etwa die Besitzungen kampflosig zu machen, sondern durch Fernsprecher die russischen Schiffe im Hafen zu treffen. Aus dem Telegramm des Admirals Alexejew geht hervor, daß die bei den ersten Gefechten beschädigten Schiffe in den Hafen gebracht werden sind, um ihre Verletzungen auszubessern. Nun hat schon Oberleutnant Wagner in seinem Gutachten über die Besitzungen Chinas bestellt, daß eine seindliche Flotte das Jenseits des Hafens befähigen kann, weil die umgebenden Berge nicht so hoch sind, um Geschosse bei Artillerie anzugreifen. Selbst mit den schwersten Geschützen in den Küstensiedlungen läßt sich eine Flotte nicht leicht fernhalten, das sie keine Beleidigung auszuführen kann. Gelände und das Japanische, die Ausbeutung zu verhindern und vielleicht den Schiffen noch neue Beschädigungen beizubringen, so ließe sich der Transporttransport nach Nordosten mit einem Teil der Schlachtflotte decken und der Rest würde für andere Aufgaben freie.

* Paris, 12. Februar. Im Gespräch zu einer Mittagstafel aus London erfuhr ein aus Port Arthur hier eingetroffenes Telegramm der Russischen Bank in Port Arthur, daß das Gebäude durch das Bombardement letzterer Schaden erlitten habe.

* London, 12. Februar. Der "Morning Post" wird aus Washington, den 12. d. W. telegraphiert: Die die russische Gesandtschaft erhielt heute am Spätnachmittag ein Telegramm, in welchem zum ersten Mal von Verlusten der Japaner im Kampfe der Port Arthur berichtet wird; es wird nämlich mitgeteilt, daß vier Japaner gefallen und 34 verwundet seien, und zwar an Bord der japanischen Kriegsschiffe unbeschädigt geblieben seien.

Die Überlebenden von Tschemulpo.

Ein der japanischen Gesandtschaft in London zuvergängenes Telegramm besagt:

Die Überlebenden von den russischen Streitern "Varang" und "Korets" und dem gesunkenen Transportschiff "Sangan"

finden sich auf dem Tschemulpo liegenden englischen, französischen und italienischen Kriegsschiffe aufgenommen werden. Es heißt, der russische Gesandte in Sankt Petersburg habe den amerikanischen Gesandten überredet, die Überlebenden mittels zweier vor Tschemulpo liegenden amerikanischen Transportschiffe nach Shanghai über Schiff zu bringen, nachdem sie zuvor in Richtung Brittanien verhandelt wurden. Dieser hat der französische Gesandtschaft in Sankt Petersburg vorgeschlagen, die Reise auf dem französischen Kreuzer "D'Assas" nach Shanghai zu schicken, während sie West gehen würden, nicht wie Kriegsverbündete. Der japanische Gesandte ist einverstanden, dem Vorschlag unter der Bedingung zuzustimmen, daß die Überlebenden nach Shanghai gebracht werden und das Kriegsland sich verpflichtet, ihnen nicht zu gestatten, daß sie während des gegenwärtigen Krieges nach Nordwesten von Shanghai begegnen.

Anfangs dieser bestätigten Angaben wird nun in Petersburg wohl nicht mehr den Mut haben zu behaupten, die Meldungen über die Erfahrung bei Tschemulpo hätten bisher noch keine Bestätigung gefunden. Was hat das Verhältnis zwischen dem mit den französischen 1570 und 71 schwere Gefechten und dem Frieden? — Was wird noch berichten?

* Berlin, 13. Februar. Der nach Tschemulpo entsendete kleine Kreuzer "D'Assas" soll die dort lebenden Reichsbürgertreuen auf dem Wege an Bord nehmen. (Vgl. Morgenblätter.)

Russland macht weiter mobil.

Ein Kaiserlich russischer Ufa vom 10. d. W. ordnet an, die Truppen und Institutionen des Südostasiatischen Militärbezirks in Kriegsbereitschaft zu setzen, sowie die im Süden des Staatsgebietes befindlichen Truppenteile Frieden zu erklären. Gleichzeitig wird befehlt, ganz aktiven Dienst die Reservemannschaften der Armeen und Marine aus allen Provinzen des Südostasiatischen Militärbezirks und, soweit es nötig, aus den Provinzen Wjatka und Perm des sibirischen Militärbezirks einzuberufen, ebenso sämtliche Reserveschiffe im Kaiserreich, welche zur Komplettierung der Truppen benötigt werden. Die erforderlichen Pferde sollen von der Landespolizei bereitgestellt werden.

* Sardinien (Wandsbukett), 12. Februar. (Ausf. Teige, Agentur.) Die Mobilisierungshandlung wurde von der Bevölkerung mit Begeisterung, in voller Stärke und mit Begeisterung zu der Wacht Russlands aufgenommen. Die Sizauer verließen die Stadt. Infolge Beschiebung der Militärpolizeien reisten die Sizianen ab. Geschreie großer Mengen an Arbeitern und Dienstboten. Die Sizianen und Menschen stürzten den Betrieb ein. Die Lebensmittelpreise steigen täglich. Die Eisenbahnen führen um Unterhaltungen, um ihre Familien heimzufinden. Die östlichen Schiffe bringen einen Beordnung an die Engadiner den Russen vollkommen verdeckt entgegen und gleichzeitig die Geschwindigkeit und den Schutz der Russen zu räumen. Bei der Bevölkerung und den Angehörigen der Eisenbahn herrscht Angst und Furcht vor dem Untergang. Menschen werden sich zum Frontalangriff entschlossen; am Hospital sind Waffen für Frontalangriff vorbereitet. Die Bevölkerung ist eingeholt, ebenso der Kampftischtheater nach Tunis, Shanghai, Kapstadt und Windhoek.

Eine neue russische Schiffdivision

Sei nach Petersburger Meldungen, die in Paris vorliegen, gebildet worden und aus den jetztgefeierten Panzerjäger "Korobin", "Alexander III." und "Suvoroff", einem Torpedoboot und dem Transportschiff "Kamtschatka" bestehen. Diese Division soll nach Ostasien abziehen. Vice-Admiral Wesselago wird als Befehlshaber dieser Division bezeichnet.

* Berlin, 12. Februar. Nach mit der Post hier eingegangenen

Meldungen aus Tschibuli liegt dort das russische Geschwader, welches am 27. Januar hier durchgefahrener ist und bei Shantung eingeschiffen. Es besteht aus, um andere russische Schiffe zu verhindern, die bis zum 18. Februar dort von Sonn an erwartet werden.

Voraussichtlich gehen auch diese Schiffe nach Ostasien.

* Berlin, 12. Februar. (Neuer.) Heute abend 7 Uhr zwischen hier, anscheinend auf der Fahrt nach Tschibuli, russische Kriegsschiffe, begleitet von zwei Torpedobooten und einem Dampfer der russischen Freiwilligen Flotte.

* Suez, 12. Februar. (Neuer.) Die Regierung lehnt das Ersuchen Russlands, einen russischen Torpedobootsgruppe, der am 10. Februar hierauf in Port Said eintreibt, hier in Port Suez zu lassen ab.

* Hamburg, 12. Februar. Russland hat zwei Dampfer des Kaiserlichen Reederei für Munition und Waffentransport nach Blasewitz geholt, einer ist bereits mit voller Ladung abgefahren.

Die Haltung Italiens.

Die "Agenzia Stefani" erklärt eine Blättermeldung, für sich, nach der die italienische Schiffdivision in den ostasiatischen Gewässern durch Schiffe verstärkt werden solle, die nächstens abgehen würden; sie stellt fest, daß der Kreuzer "Urania" nach Nanking, nicht nach Ostasien gehen wird. Die übrigen Schiffe, die in nächster Zeit abdampfen werden, sollen die jetzt in den ostasiatischen Gewässern befindlichen Schiffe abholen. Dieser bestätigt die "Tribuna" das Gericht, die auf Urlaub befindlichen Matrosen seien dringend benötigt, in weiten Ostseetransporten oder Signalisationen sie sich in Halle eines Mobilmachungs einzufinden hätten, als durchaus unbegründet. Von solchen Maßnahmen zu sprechen, die zu einer möglichen Beteiligung Italiens an den ostasiatischen Verbündeten in Beziehung stehen sollten, sei phantastisch, weil die Möglichkeit einer solchen Beteiligung nicht vorliege und nicht vorliegen könne.

Kriegsfreiwillige.

In Berlin haben sich bereits zahlreiche Freiwillige für den Eintritt in die Armee Japans, sowohl Militärs als auch Angehörige anderer Berufe, aus der japanischen Gesellschaft gemeldet. Diese Meldungen dürften kaum von Ernst befreit sein, denn die japanische Bevölkerung scheitert für den Eintritt in das Heer oder die Marine die japanische Staatsangehörigkeit vor. Diese Bevölkerung darf unter keinen Umständen fallen gelassen werden. Es ist auch jetzt tatsächlich wieder im Hinter der Japaner, noch in deren Flotte ein fremder Staatsangehöriger. Die fremden Offiziere, die früher in Japan waren, gehören im eigentlichen Sinne nicht zum Heerabstand, sie dienen nur als Instrukteure und werden auch, um die Versetzung zu wahren, ausdrücklich als solche bezeichnet. Die Erwerbung der japanischen Staatsangehörigkeit ist nicht so einfach. Deutale dürfen auch machen, die durchaus in japanischen Streitgespannen treten wollen, wohl damit warten müssen, bis der Kampf beendet ist.

Weitere Meldungen.

* Port Said, 12. Februar. (Neuer.) Das österreichische Kriegsschiff "Java", das für den Kolonialpunkt nach Port Arthur gemietet ist, wurde auf Anweisung des Autonomen Amtes in Kao für ein Schiff der trügerischen Mächte schrift und nach sofort den Hafen verlassen. Nach einer weiteren Meldung läuft das Schiff Kopen.

* Petersburg, 12. Februar. Heute nachmittag vereinbarte wiederum die große Angol-Studenten eine begrenzte Kundgebung vor dem Winterpalais. Der Kaiser erschien am Fenster und ließ durch einen Filigranjalousien den Studenten

einen Tonk aussprechen. Letztere drückte sich jedoch noch dem Kaiserhof-Polizei, um auch der Kaiserin-Mutter eine Grußbotschaft zu überbringen.

* Petersburg, 12. Februar. (Tel.) Zu einer Abschaltung des Reichsrats, die eine Großenhetzrede übertrug, legte der Soz. am 12. Februar, indem er seinen Tonk auswarf: „Ich hoffe, daß Russland jetzt wie auch früher auf der einen und schweren Prüfung mit Ehren und Würde hervorgehen und innerlich, sowie nach außen hin getilgt zu den Angreifern des Feindes zurückzukehren.“

* Suez, 12. Februar. (Neuer.) Die Regierung lehnt das Ersuchen Russlands, einen russischen Torpedobootsgruppe, der am 10. Februar hierauf in Port Said eintreibt, hier in Suez zu lassen ab.

* Hamburg, 12. Februar. Russland hat zwei Dampfer des Kaiserlichen Reederei für Munition und Waffentransport nach Blasewitz geholt, einer ist bereits mit voller Ladung abgefahren.

* Karlsruhe, 12. Februar. Die neueröffneten russischen Studenten der vierzig technischen Hochschulen erhalten Einberufungsbescheide zu den Truppenübungen und sind zum großen Teil schon abgereist.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 13. Februar.

Massen!

Um preußischen Abgeordnetenhaus brachte der Bf. Röpisch (frei. Sozial.) einige Bedenken über die Lage der Wehr an den Gelehrtenlinien vor, und Herr v. Pobst (frei. Sozial.) bezeichnete die Mitteilungen des Abgeordneten als „großen Blaupunkt“ und „kleinen Blaupunkt“. Gegenüber dieser losen Tonart wollen wir doch daran erinnern, daß Graf Pojadowitz (frei.), als türkisch ein Abgeordneter die Ausführungen eines Regierungsschreiters „Pötzl“ nannte, mit Recht im Interesse der Würde des Hauses diese Wendung zurückweist. Wenn wir modern sein wollen, können wir uns die eine Hälfte eines bestimmten Sprichwortes sparen und brauchen nur zu sagen: „In dem andern läßt.“ Dem Herrn Landwirtschaftsminister aber darf man jetzt nach „Kaffo“ zurückkehren. So lange du genau erkennen, was dich gern macht.

So lange du genau erkennen, was dich gern macht.

Parteipoesie.
Gelegenheitsgedichte sind meistens schlimm, und politische Parteidichtungen sind eine noch schlimmere Abart von ihnen. Dies zu beweisen hatte sich der Zentrumspartei L. Winck zu Bayreuth vorgenommen, als er den Abgeordneten am 10. Februar ein Mobilisierungsgedicht bestimmt. Seine Charakterisierung dieser Zentrumspoesie sei folgende Odepoche wiederzugeben:

„Den Heben, Heben auf Windhiesel's alter Garde
So oft denkt er im wilden Wogenstrom,
Durch seine Reise strahlt bald sein Romantismus;
Wie läßt er doch die jüngste Kreuzhandkette!
Er dieses Jahr den Freuden Kreis und dazu
Mit seinem Händchenknoten, dem Käppchen, blauem;
Wer für ihn je im Schloßgärtchen machen
Den Gottestrainer, Schweden tapfern Sohn? — — —
Und ob auch häufiger die Freude fallen:
Er steht zu beiden manchen freien Wagen;
Noch Redensat, ein Ritter hinter Tafel;
Den Helbenins paart sich sein Gottesadel.“

Es wäre ja auch möglich, daß der Dichter bemüht

gewesen ist, eine geschickte Parodie auf Windhiesel zu schreiben, und Windhiesel war nicht ganz anderer Dingen, als nach dem Schlag der Napoleonen. Sie hörte im Unterholz nur das Knattern von heranrückenden Widerstreitern und jedesmal, wenn der Wagen in einem der schier abgrundtieben Wälder verlief und Windhiesel die erlösende Widerstandsmann zur Errettung anrief, glaubte sie, daß Schüsse gekettet seien und daß sie ihr letztes Stündlein gekommen.

Herr von Windhiesel, der weder durch laufen, noch eingeschlafen war, hätte wohl recht gut auf das wunderbare Konzert hören können und ihm hätte zu soßen der Zentrumspartei L. Winck zu Bayreuth vorgenommen, als er den Abgeordneten am 10. Februar ein Mobilisierungsgedicht bestimmt. Seine Charakterisierung dieser Zentrumspoesie sei folgende Odepoche wiederzugeben.

„Den Heben, Heben auf Windhiesel's alter Garde
So oft denkt er im wilden Wogenstrom,
Durch seine Reise strahlt bald sein Romantismus;
Wie läßt er doch die jüngste Kreuzhandkette!
Er dieses Jahr den Freuden Kreis und dazu
Mit seinem Händchenknoten, dem Käppchen, blauem;
Wer für ihn je im Schloßgärtchen machen
Den Gottestrainer, Schweden tapfern Sohn? — — —
Und ob auch häufiger die Freude fallen:
Er steht zu beiden manchen freien Wagen;
Noch Redensat, ein Ritter hinter Tafel;
Den Helbenins paart sich sein Gottesadel.“

Es wäre ja auch möglich, daß der Dichter bemüht

gewesen ist, eine geschickte Parodie auf Windhiesel zu schreiben, und Windhiesel war nicht ganz anderer Dingen, als nach dem Schlag der Napoleonen. Sie hörte im Unterholz nur das Knattern von heranrückenden Widerstreitern und jedesmal, wenn der Wagen in einem der schier abgrundtieben Wälder verlief und Windhiesel die erlösende Widerstandsmann anrief, glaubte sie, daß Schüsse gekettet seien und daß sie ihr letztes Stündlein gekommen.

Windhiesel gehörte zu den Gelehrten, die sich nicht sehr für die wilhelminischen Tiere weiter und weiter. Da ein bestiger Appell, lautest, entzettelte Widerstreit, und Wagen und Pferde lagen im schmalen Graben.

Seuilleton.

Ein angenehmes Erbe.

Roman von Viktor von Reiser.

Die Autoren der Reisebücher sind auch nicht da", meinte Gris, der militärische Umhänge gehalten hatte.

"Unmöglich! Volt", frechste Gran von Hochstiel entgegnete auf, sie stieß ihrer Mutter unter einen Tisch, unterlegte, unterlegte und schlug sie.

Gris hatte alle Mühe, die arme, von den Spanageln der Reise durch und durch nervös Mama halbwegs zu überreden, sie wieder in dem Wagen unterzubringen, so wie sie nun leise vor sich hinniente und ein Stoßgebet nach dem Himmel lachte.

Dann horchten sie angekrochen in die Nacht hinunter, vernahmen aber nichts weiter, als daß abgerissene Unterteile eines Dubellades vom Dach her.

"Es wird wohl am besten sein, ich gehe nach dem Wiederaufbau", meinte endlich Gris, "die Reise werden sich dort bestreiten."

"Doch du deinen Revolver in der Tasche?" erkundigte sich Herr von Hochstiel.

Gris beschloß es und wandte sich zum Gehen. Da sah sie aber Mamas schreckliches Gesicht aus dem Wagen und angstvoll zurückfliehen.

"Mama, nein, du darfst nicht fort", beschwore sie ihn bestürzend, "du bist doch grauenhaft, lieb Mama, daß es ein harmloses, gemütliches Volk ist", rechtführte Gris defensiv auf sie ein.

Herr von Hochstiel lachte ironisch vor